

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe.

Handels-Zeitung

und
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

109. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vorort durch unsere Erleger monatlich 1,25 M., vierteljährlich 3,75 M., bei der Geschäftsstelle, unfern Pillnitz und Augustenallee abgeholt monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht; monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1,30 M., vierteljährlich 3,90 M., außerhalb Postbezirks, Dreie der Einschlagsnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarnorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die 10spaltige Zeile 25 Pf., die Restzeile 1 M., von außerhalb 30 Pf., Restzeile 1,25 M., kleine Anzeigen die Zeile 1 M., von außerhalb 1,25 M., Anzeigen von Behörden im amtlichen Zeile die Zeile 40 Pf., Geschäftsanzeigen und Anzeigen für den Briefverkehr, nach Carl. Zeilungen: 70 Pf., von außerhalb 1,00 M., Restzeile 1,25 M., Anzeigen von Behörden, bei amtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditoren des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint wöchentlich 3mal, am 1. 11. und 18. jeden Monats. Druckerei: In den Josen 17, Jenaerstraße 11, Hansa No. 47.

Nr. 249.

Dienstag, den 18. Mai.

1915.

Handschriften des Zaren an den König von Italien.

Die allgemeine Wehrpflicht in England. — Kriegszustand in Tripolitanien. — Revolveranschlag auf den neuen portugiesischen Präsidenten.

Die Zukunft des Reichslandes Elsaß-Lothringen.

Alle Welt spricht jetzt vom Reichslande, von den Erfahrungen, die man im Kriege mit den Elsaß-Lothringern und ihrer Gesinnung gemacht habe, von den Folgerungen, die man daraus ziehen müsse, kurz: von der Zukunft des Reichslandes. In der Presse las man bisher wenig davon. Vielleicht bestand eine gewisse Scheu, Dinge zu schreiben und drucken zu lassen, die manchem unserer dortigen Volksgenossen weh tun könnten. Diese Scheu muß weichen. Gerade deshalb, weil wir wünschen, daß die Bewohner des schönen Reichslandes Deutsche sein und bleiben sollen, dürfen wir nicht nachlassen, sie noch enger und fester an uns zu fetten, und sei es mit eisernen Klammern. Das kann aber kaum geschehen, wenn die Form des Reichslandes beibehalten wird. Also eines Staates, der wie jetzt mit einer gewissen Selbständigkeit ausgestattet ist, und so neben den anderen deutschen Gliedstaaten steht, die einst gemeinsam seine Wiedergewinnung erstritten. Der Glaube, daß die Eindeutschung dieser an sich altdeutschen Lande dann am schnellsten und sichersten vor sich gehen würde, wenn sie auch gemeinsamer deutscher Volk blieben, ist doch wohl ein Irrtum gewesen. Oder besser: eine Hoffnung, die nicht in Erfüllung gegangen ist. Jetzt müssen wir einräumen, daß die so ideal gedachte staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens ihre Daseinsberechtigung verloren hat. Das Reichsland als solches dürfte daher diesen Krieg nicht überdauern.

Wir sind zwar nicht der Ansicht, daß die Gefesigung, die den Reichsland jüngst eine Verfassung gab, der eigentliche verbindliche Fehler gewesen ist. Deren Bedeutung wird überhöht, und den so kümmerlich bedingten, eigenen Bundesratsstimmen werden selbst in den Reichslanden wenig Tränen nachgeweiht werden. Aber auch über der jetzigen Haltung gewisser Teile der Bevölkerung dröhte man nicht den Kopf zu verlieren. Gemäß hat sich manches aber gar vieles Schmerzliche ereignet, von der verhäuteten französischen Gesinnung bis zum offenen Verrat. Es wäre aber ungerecht, für die Irrtümer und Verbrechen einzelner gleich ganze Volksteile verantwortlich zu machen. Den Vertriebenen und Weill stehen andere gegenüber, die treu zum Reiche hielten und für es ihr Blut hingaben. Und wer Gerechtigkeit hat, mit Kindern sogar des gefährdeten Oberhofes zu sprechen, wird sich oft wundern, wie klar und überlegt sie trotz größter Verdrüßung für Deutschland Partei ergreifen. Ausdrücklich ist aber, daß es bis jetzt eben nicht gelungen ist, die Regierung und Verwaltung des Reichslandes zu jener Stetigkeit und inneren Uebereinstimmung — wobei namentlich an das Verhältnis zwischen den Zivil- und Militärbehörden zu denken ist — zu bringen, die allein zur Befriedung führen kann, und deren sich die anderen deutschen Gliedstaaten längst erfreuen. Die Schlußfrage soll und kann hier natürlich nicht aufgeworfen werden. Die Tatsache selbst ist nicht zu bezweifeln. Ferner kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß es gerade jene gewisse Selbständigkeit Elsaß-Lothringens innerhalb des deutschen Staatenverbandes ist, die in Frankreich den Gedanken und die Hoffnung genährt hat und auch in Zukunft immer wieder befeuern würde, daß sich die beiden Provinzen ebenso wie einst von Frankreich so auch wieder einmal vom Deutschen Reiche losrennen ließen, und zwar ohne Eingriff in einen der alten deutschen Gliedstaaten und ohne Verletzung seiner Grenzen.

Man betrachtet drüben unter Elsaß-Lothringern gewissermaßen als ein Zwischenland zwischen Frankreich und Deutschland, über dessen Schicksal noch nicht endgültig entschieden sei, als ein jetzt wohl verlorenes, aber keineswegs ausgegebenes Kind, von dem die Krone des Mutterlandes immer offen händen. Und so weiter; wir kennen die Phrasen. Nun liegt aber klar zutage, daß allen solchen Gedanken mit einem Male das Lebenslicht ausgeblasen sein würde, wenn das jetzige Reichsland zum Bestandteil eines deutschen Bundesstaates gemacht, n. a. W. ihm einverleibt würde. Insbesondere nach einem kriegsreichen Jahre wäre damit die sog. elsäß-lothringische Frage als solche erledigt. Die Angehörigen des jetzigen Reichslandes wären etwa als Bayern oder Preußen nicht minder Deutsche, wie die Bayern und Preußen selbst. Der Einwand, sie würden damit „verpreußt“ wäre ganz falsch und töricht. Wir meinen, daß die Vereinigung mit einem Volke, das die verschiedensten deutschen Stämme in sich birgt, dessen Fähr die Kaiserkrone trägt, mit einem Lande, dem wir das Reich verdanken, den Elsaßern und Lothringern nur zur Ehre gereichen sollte. Es bliebe ihnen ja unbenommen, an seinem inneren Verfassungsleben teilzunehmen und vielleicht gar die Anhänger gewisser „Reformen“ zu verkörpern. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir mitteilen, daß solche An- und Eingliederung des Reichslandes bereits ernstlich erwogen und vorbereitet wird. Wir verfolgen diese Bestrebungen mit höchstem Interesse, sprechen aber den Wunsch aus, daß sie in wirklich reichsdeutschem Sinne verfolgt werden möchten. Unter deutschen Gliedstaaten darf es keine Eifersüchteleien geben. Dadurch, daß der eine Gliedstaat größer wird, ohne daß der andere eine „Kompensation“ erhält, wird das europäische Gleichgewicht noch lange nicht verschoben. Ebenjowenig, wenn dem einen zwei oder drei Bundesratsstimmen zuwachsen. Man sei also nicht kleinlich und ängstlich, sondern eingebend der Größe der Zeit, die die deutschen Staaten und Stämme gemeinsam erleben. □

Die Kämpfe bei Ypern.

10. Stockholm, 18. Mai. In der „Rustoje Slowa“ erscheint eine Unterredung des Pariser Korrespondenten mit dem englischen Generalsstabsoffizier Thompson, der als Vermittler zwischen French und Joffres Hauptquartier eine bedeutende Stellung einnimmt. Er schildert seine persönlichen Eindrücke von den Kämpfen bei Ypern folgendermaßen: Er war ein furchtbares Ringen. Manchmal mußten die englischen Soldaten trotz ihrer starken Heroen die Hand vor die Augen halten, um dem Anblick der blutigen und verletzten Gefallenen zu entgehen. Manche fielen in Ohnmacht. Der englische Stabschef berichtet dem russischen Blatte folgenden Fall deutschen Edelmuten, dessen Augenzeuge er war: Der Chef eines englischen Truppenverbandes erlag in einem deutschen Schützengraben seinen Wunden. Die Deutschen warfen einen mit einem Stein beschwerten Brief mit dieser Kunde zu den englischen Linien hinüber und boten die Auslieferung der Leiche zum militärischen Begräbnis an, worauf unter Bezeichnung eines deutschen Offiziers vier deutsche Soldaten die Leiche zu dem englischen Graben brachten.

10. Haag, 18. Mai. Der „Rotterd. Courant“ meldet aus Ostburg, daß dort Geschütze in der Richtung Ypern in der letzten Zeit Tag und Nacht hörbar ist und fortwährend an Heftigkeit zunimmt.

Den belgischen Marschallstab für French.

(z) Genf, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Globe“ in Havre meldet: König Albert von Belgien hat dem englischen Feldmarschall French den Marschallstab des belgischen Heeres überreichen lassen.

Die schweren englischen Offiziersverluste.

10. London, 18. Mai. Die letzte Welle gibt die Zahl der Offiziersverluste mit 400 an, von denen 29 gefallen sind. 350 Namen werden unter dem 11. Mai angeführt, wo das Geschick bei Aubers und Fromelles stattfand.

(z) 's Graevenhage, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus London wird amtlich gemeldet: Die Admiralität veröffentlicht eine neue Verlustliste über die Kämpfe in den Dardanelen. Sie enthält die Namen von 400 Offizieren und 2000 Mannschaften. Eine weitere Welle des Kriegsministeriums umfaßt über 400 Namen.

Zum Zeppelinangriff auf Dover.

10. Rotterdam, 18. Mai. Ueber den gestrigen Zeppelinangriff wird des weiteren gemeldet: Die Zeppeline überflogen Margate, Broadstairs und Folkestone, ohne aber diese Orte, wie Ramsgate, mit Bomben zu belegen. Gestern früh 2 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien ein Luftschiff über Dover, wurde aber in der Nähe des Wertes vertreiben.

Die allgemeine Wehrpflicht für England.

(z) Genf, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Tribune“ erfährt aus London, daß im Gegenjatz zu den Erklärungen Lord Roberts im Oberhaus bereits seit Anfang Mai der englischen Regierung der fertige Gesetzentwurf auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England vorliegt.

Englands Schande.

(z) Genf, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Londoner „Morning Post“ meldet, daß bis 13. Mai in Großbritannien 31 000 männliche und 2850 weibliche feindliche Staatsange-

hörige interniert waren. Unter polizeilicher Kontrolle stehen noch 7000 feindliche Staatsangehörige, deren Festnahme durch die Regierung in- amtlichen angeordnet worden ist. Die „News“ erfährt, daß der Regierung ein Antrag des Ministers des Innern vorliegt, der die Zwangsdeportation sämtlicher deutschen und österreichischen Geschäfte im vereinigten Königreich betrifft.

10. London, 28. Mai. Die Polizei hat allen Deutschen, Oesterreichern und Ungarn Befehlen, von abends 9 Uhr bis früh 5 Uhr zu Hause zu bleiben. Die Internierung wird fortgesetzt. In verschiedenen Orten kamen noch Ausschreitungen vor, in einigen Fällen mußte die Aufrührertruppe verlesen werden.

Eine englische Erfindung.

10. Amsterdam, 18. Mai. Die „Times“ führen heute ihren Lesern eine Nachricht über geheimnisvolle Rebellbomben auf, die angeblich die neueste deutsche Erfindung seien. Diese Bomben würden aus Zeppelinen geworfen und verdrängen bei ihrer Explosion einen so unordentlich großen Rebell, daß die Luftschiffe gegen Angriffe von Fliegern und Kanonen geschützt sind.

Anwerbung von kanadischen Arbeitern zur Herstellung englischer Munition.

10. London, 17. Mai. Der Direktor des Regierungskomitees für die Herstellung von Munition landete eine Abordnung nach Kanada, die geeignete Arbeiter zur Herstellung von Munition anwerben soll. Eine Anzahl Kanadier befindet sich bereits in diesem Zweck in England.

Einstellung des Straßenbahnverkehrs in London.

10. London, 17. Mai. Der Straßenbahnverkehr in London hat völlig aufgehört mit Ausnahme der Linie nach dem Arsenal von Woolwich.

Steigen der Fleischpreise in England.

10. London, 18. Mai. Wie die „Daily News“ melden, wird unter den Gründen für die Erhöhung der Fleischpreise die Schwierigkeit des Transports wegen der deutschen Unterseeboote angeführt. Die Engländerpreise seien um 70 Proz. gestiegen, die Detailspreise müßten folgen.

Die Schweiz wahrt ihre Neutralität.

(z) Genf, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der schweizerische Bundesrat hat die Kantonsregierungen angewiesen, aus Gründen der schweizerischen Neutralität öffentliche Versammlungen über die Verfestigung der Lusitania zu verbieten.

Vestigia terrent.

10. Kopenhagen, 18. Mai. Nach der „Nationaltidende“ meldet der Vertreter der Canalbahn, daß der Dampfer „Transylvania“, von New York mit 870 Passagieren nach Greenock anstatt nach Liverpool dirigierte, in Greenock heute morgen ohne Zwischenfall angekommen ist.

Die Kämpfe im Osten.

10. Petersburg, 17. Mai. (Wiedergabe der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Kämpfe in der Umgegend von Szawie nehmen allmählich einen größeren Umfang an und fanden gestern auf einer Front von mehr als 30 Werst statt; der Feind liegt dort täglich neue Umgehungscolonnen an, bald gegen die eine, bald gegen die andere Flanke unserer Aufstellung. Obgleich die Deutschen bereits mehr als zwei Infanteriedivisionen eingesetzt haben, haben wir im Zentrum Fortschritte gemacht und anjenseits eine der feindlichen Umgehungscolonnen in der Flanke angegriffen.

Während der Verfolgung der feindlichen Armees, die sich gegen den Pruth hin zurückzieht, hat sich eines unserer Reiterregimenter ganz besonders ausgezeichnet, indem es am 12. Mai eine ausgebaute Stellung bei den Dschera Stulow und Schutopin, nördlich von Kolomea, durch einen unüberwindlichen Vorstoß unter persönlicher Führung des Regimentskommandanten forsnahm. Hierbei machte die Infanterie 1000 Gefangene und erbeutete viele Maschinengewehre; die Kosaken griffen 1500 Oesterreicher auf, die aus ihren Schützengraben flüchteten. In der Gegend nördlich von Czernowitz drang

Oberst Carlowski mit drei Schwadronen Cossaken wiederholt in eine zurückgehende feindliche Kolonne ein und machte viele Gefangene; bei einem dieser Angriffe wurde eine feindliche Kompanie, 200 Mann stark, vollständig niedergelähmt.

Während des Rückzuges unserer dritten Armee vom Dunajec gegen den San haben wir höchstens 50 Geschütze zurückgelassen, von denen die meisten durch schwere feindliche Geschosse vernichtet waren und nicht fortgebracht werden konnten. Wir haben aber alle Lebensmittelvorräte sorgfältig zurückgeschafft und alle Kunstbauten der Straßen in die Luft gesprengt. Am 13. Mai hat unsere zum vortrampeln Schutze des Marischas eine folgende Kavallerie eine deutsche Radfahrerabteilung bei Trubnitz, nördlich von Kremniz, angegriffen, fünfzig Radfahrer niedergeschlagen und dreißig gefangen genommen. Ebenfalls am 13. Mai haben in Kiele in Hinterhalt liegende Kosaken eine in die Stadt einrückende feindliche Truppe erfolgreich beschossen und ihr so einen weniger angenehmen Empfang bereitet, als die den Truppen entgegengehende Abordnung der Juden.

Der Militärkritiker der „Kaiser Nachrichten“ schreibt zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz: Es gibt in der Kriegsgeschichte wenig Beispiele einer mit solcher Energie durchgeführten taktischen und strategischen Ausnützung eines Sieges. Von den deutschen und österreichischen Truppen werden ungeheure Leistungen gefordert, die umso eher einzuhalten sind, als die Straßenverhältnisse in Polen so schlecht sind, daß der Marisch ebenso große Anstrengungen erfordert, als ob es querelnd über oder auf schlechten Feldwegen ginge. Was das heißt, weiß jeder Infanterist. Gegenüber der Verfolgungspolitik von Aquino und Serber liegt hier ein großer Vorteil. Sie haben vor sich einen mitleidig gefühllosen Gegner, der aus seinen Stellungen nicht herausmanövriert, sondern mit Gewalt herausgeworfen worden ist, und in jedem Schritt und Soldaten muß der Gedanke lebendig sein, daß umso eher eine neue blutige Schlacht vermeiden werden kann, je rücksichtsvoller die Verfolgung durchgeführt wird.

Die Herrschaft des italienischen Pöbels.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes folgen sich in ganz Italien in jämmerlichen, mittleren und kleinen Städten ohne jede Unterbrechung Kriegsländereien, an denen alle Schichten der Bevölkerung teilnehmen. Jeder Bezirk des Widerstandes gegen diesen Massenwahnsinn ist erloschen. Überall nehmen die Beamten in corpore teil. — Der am 16. Mai in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongress protestierte in scharfer Form gegen jede Beteiligung Italiens an einem Kriege. Am Vorabend der Kammereröffnung sollen Parteiveranstaltungen in ganz Italien abgehalten werden. — Dem „L. A.“ zufolge richtet die „Nona Sociale“, das Sprachorgan der internationalen Arbeiter, einen wütenden Angriff gegen den ersten Generaladjutanten des Königs, General Brusati, wegen seiner Freundschaft gegen das Ministerium und für Giolitti.

St. Lugano, 18. Mai. Jede Unterbrechung folgen sich in Italien in jämmerlichen, mittleren und kleinen Städten in alltägliche Ausnützung, an denen alle Schichten der Bevölkerung teilnehmen. Jeder Bezirk des Widerstandes gegen diesen Massenwahnsinn ist erloschen. Überall nehmen die Beamten in corpore teil. Am 17. Mai gestern über hunderte Tausende Reichsleute vor das Militär. Im Zuge maršierten zahlreich alte und junge Garibaldianer in Manteuere; außerdem hatten Tausende der Treueverbande mit. Man sah auch große blutige Karikaturen auf Kaiser Franz Josef, den Deutschen Kaiser und Giolitti. Vor der Front hielt der irreverente Abgeordnete Savaria eine Rede, ebenso hat dies ein Priester, der die Unterstützung der Feinde innerhalb und außerhalb Italiens predigt. Fern aus dem Theater der Anarchisten zu hören: „Sozialismus war ein Irrtum, brachte man fernere Kundgebungen dar. Keine Geschäfte, denen der Zug begrünne, schwanken die Füße und Taktgeber. Vor dem Militär hat sich trotz der Abwesenheit des Königs ein großes Zusammenkunft gehalten. Unter karmeliten Naken: „Och Italien!“, sag die Menge nach der englischen „Tribune“, wo die Demonstration mit einer Kundgebung des englischen Botschafters und Taut des Feindes schloß. — In Neapel waren 10 000 Menschen unter Abweisung von Wiedern durch die Straßen. An der Spitze maršierten Unberühmte, profolierten mit dem Koffer. Die Menge rief: „Och Salandra!“, „Och der Krieg!“. — Auch in Padua und Verona veranstalteten die Italiener unter Vorantritt von Ketter und Professoren und Veranstaltung der Unterhändler feierliche Um-

Lüge für den Krieg. Ebenfalls wurde in Wien eine gewaltige Kundgebung für den Krieg und die Volkfreiheit veranstaltet. Das österreichische und deutsche Konsulat war durch hunderttausend Soldaten umgeben. Die üblichen Gewalttätigkeiten fehlten. In Brindisi zogen Tausende von Weibern nach dem Hafen und jubelten dem Admiralität und der übrigen Flotte zu. Zahlreiche Freimantelungen Italiens hielten Sitzungen ab und beschloßen eine Proklamation für sofortiges Vordringen Italiens mit dem Freierband. In Palermo wurde beim Sturm auf das deutsche Konsulat ein Kugelhieb erschossen und viele verwundet. Am das Kriegsgedächtnis noch mehr anzufachen, bringen Mailänder Blätter in Äthiopien die Kugelnachricht. Zwei sei im offenen Anstand.

Handschreiben des Zaren an den König von Italien.

In Chiasso, 18. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest vom 12. Mai: Gestern Abend ist der Hofmarschall Bezoblicew mit einem Handschreiben des Zaren an den König von Italien auf der Reise von Petersburg nach Rom in Chiasso eingetroffen.

Die „Stampa“ beschlagnahmt.

(v.) Wien, 18. Mai. (Wiener Drahtbericht.) Ein Privattelegramm der „Tribuna“ meldet aus Turin: Die Stadt ist seit gestern nachmittags von allen Verbindungen abgeschnitten. Die Gründe sind bisher noch unbekannt. Die „Stampa“ wurde wegen gewisser Artikel gegen den Krieg von der Polizei beschlagnahmt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus über die italienische Frage.

Wien, Budapest, 18. Mai. Im Abgeordnetenhaus richtete gestern der Oppositionelle Graf Andrássy an den Ministerpräsidenten die Anfrage: Entspricht die Nachricht der Berliner Blätter den Tatsachen, daß der gemeinsame Minister des Kaiserlichen Österreichs und Italiens ein territoriales Anerbieten gemacht hat zur Sicherung seiner enghässigen Neutralität?

In der Begründung seiner Anfrage hob Graf Andrássy hervor, daß er diesem Opfer nur insofern zustimmen könnte, als dies nicht bloß der Ausweg aus dem momentanen Bedauern sei, sondern die Studie unserer zielbewußten Politik sei, daß wir jenen Gegenstand, der sich heute zeigt, in Zukunft ausschalten wollen, daß wir unter Verhältnissen zu Italien auf eine gleichberechtigte, gleichzeitige Basis stellen und die Grundlage zu einem künftigen Frieden legen wollen. (Lebhafte Zustimmung.) Weiterhin fragte er, ob die Monarchie beiden Staaten nachteilig sei; nur ein laienhafter Dritter würde daraus Nutzen ziehen, nur der Panislamismus, gegen den wir jetzt einen blutigen Kampf führen, würde von diesem Gegenstand Nutzen haben, und andere Faktoren würden die letzte Gelegenheit dazu benutzen, um sich im Mittelmeere für ewige Zeiten eine Vorherrschaft zu sichern.

Ministerpräsident Graf Tisza führte in seiner Erwiderung aus: Gebietet Haus! Die Zeitungsmeldungen, die sich auf die jenseits ungarischer Monarchie an Italien gemachten Vorschläge beziehen, sind selbstverständlich nicht authentisch, und ich kann mich jetzt nicht in die ins einzelne gehende Erörterung der Frage einlassen, wo und imwiefern sie sich mit der Wirklichkeit decken. Ich bemerke jedoch, daß sich aus ihnen im wesentlichen und in den Hauptzügen eine richtige Orientierung über die Propagation der Monarchie gewinnen läßt, nämlich darüber, was das Wichtigste an der Sache ist und worauf sich die Frage des Herrn Abgeordneten bezieht. Diese Mittelungen entsprechen der Wirklichkeit in dem Sinne, daß die Monarchie in der Tat territoriale Anerbietungen an Italien gemacht hat, um Zweck der Sicherung der dauernden Neutralität Italiens. (Zustimmung.) Zu diesem Schritte sind wir, die wir für die auswärtige Politik der Monarchie verantwortlich sind, durch die Ueberzeugung bewegen worden, daß die handliche Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien sowohl den dauernden großen Lebensinteressen der Monarchie, wie denjenigen Italiens entspricht. (So ist es!) Diese dauernden großen Lebensinteressen erfordern es, daß wir, selbst um den Preis schwerer Opfer, die durch die Erschütterungen des gegenwärtigen Krieges emporgeworfenen Reibungspunkte aus dem Wege des gemeinsamen guten freundschaftlichen Verhältnisses zu räumen trachten müssen. (Allgemeine Zustimmung.) Da wir uns überzeugt haben, daß die Beilegung der Reibungspunkte, das Hervorrufen eines solchen

Seelenzustandes, der die Voraussetzung einer dauernden, aller Hintergedanken baren Freundschaft ist, lediglich um den Preis solcher territorialer Zugeständnisse erreicht werden kann, haben wir auch diesen Weg betreten, im vollen Bewußtsein der Schwere des gebachten Opfers, im vollen Bewußtsein der auf uns lastenden großen Verantwortung, aber nicht zu lastlichen Zwecken, nicht zur Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten (allgemeine lebhafteste Zustimmung), sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, dadurch in Wahrheit den künftigen Interessen unseres Vaterlandes und damit der Monarchie zu dienen. (Zustimmung.) Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieses Vorhaben der Regierung die Zustimmung der öffentlichen Meinung findet (so ist es), schon deshalb, weil ich hoffe, daß auch die ungarische öffentliche Meinung unsere Interessen ebenso aufschließt, wie sie zu meiner großen Freude der Herr Internuntius in einer mit unserer Ueberzeugung völlig übereinstimmenden Weise zum Ausdruck gebracht hat; aber auch in der Ueberzeugung, daß aus dem Herzen der ungarischen Nation die Gefühle der Sympathie und Freundschaft nicht geschwunden sind, die der italienischen Nation gegenüber bei uns so lange Zeit hindurch bestanden haben. Ich hege die Ueberzeugung, daß, wenn es gelingt, die noch im erwähnten Reibungspunkte zu heilenden und sichere Grundlagen einer künftigen Freundschaft und Sympathie zwischen unserer Monarchie und Italien zu schaffen, die Sympathie der Nationen werden, die zwischen der ungarischen und der italienischen Nation so geraume Zeit hindurch gewaltet haben. (So ist es!) Ich bitte das geehrte Haus, diese Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erklärte Graf Andrássy, daß er sowohl als das ganze Abgeordnetenhaus und die Nation darin übereinstimmen, daß wir, falls der Kampf unermüdlich sein sollte, unsere Pflicht männlich tun werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Das Haus nahm hierauf einstimmig die Antwort des Grafen Tisza zur Kenntnis.

Kriegszustand über Tripolitanien.

Wien, Mailand, 18. Mai. Dem „Corriere della Sera“ zufolge ist in Tripolitanien wegen der seit dem jüngsten Ereignissen zunehmenden Tätigkeit der Eingeborenen der Kriegszustand proklamiert worden.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Wien, Konstantinopel, 18. Mai. Nach neuen Nachrichten aus privater, vertrauenswürdiger Quelle aus Erzerum haben die türkischen Truppen endgültig die Russen zum Stehen gebracht und zurückgeworfen, die seit Tagen verlusten, von Osten aus vorzurücken. In den letzten Tagen hat der Feind seine ernstliche Aktion mehr unternommen. Bei Tschenterli hat ein Freiwilligenkorps der Türken unter großen Verlusten für den Gegner einen Angriff von Kolossen zurückgeworfen und eine Anzahl von Pferden erbeutet.

Die Kämpfe in den Dardanellen.

Wien, Konstantinopel, 17. Mai. (7.10 Uhr abends.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront sind gestern bei Art Burnu außer wichtigem Artillerie- und Infanterieerfolg keine wichtige Aktion statt. Ein kleiner Transport wurde durch unsere Granaten beschädigt. Im Süden bei Sedbil Vaher nahmen die Truppen unseres rechten Flügels eine Höhe wieder, die 200 Meter von unseren Stellungen entfernt liegt. Ein iranischer Kreuzer landete gestern bei Sarfakia, westlich von Welat an der Südküste von Smyrna, 60 Soldaten, die wieder die Flucht ergriffen, als unsere Küstenposten ihr Feuer erwiderten. Ein anderer Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei Sefak, westlich von Sefak. Unsere Truppen vertrieben den Feind, der etwa 10 Tote, resp. Verwundete hatte. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai zogen sich zwei vor den Forts von Smyrna habende Kreuzer zurück, nachdem einer von ihnen durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

Die Ausfahrt eines japanischen Geschwaders nach Europa ein Märchen.

(v.) Kopenhagen, 18. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Petersburger „Wremja“ meldet geniert aus Tokio: Das japanische Ma-

rineministerium dementiert in der „Shogun Shimpō“ die Pariser Meldung von der Ausfahrt eines japanischen Geschwaders nach Europa. „Wremja“ fügt hinzu, es sei sinnlos und verbrecherisch, die gute Sache der Verbündeten durch freierfundene Sensationsnachrichten bei den Neutralen und auch bei den befreundeten Mächten zu schädigen.

Die Türkei und Japan.

(v.) Kopenhagen, 18. Mai. Eigene Drahtnachricht.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß die verbündeten Mächte neue Schritte in Tokio unternommen haben, um eine Erklärung des bisher nicht vorhandenen Kriegszustandes Japans mit der Türkei herbeizuführen.

Die Lage in Portugal.

Wien, Lissabon, 18. Mai. Ein Manifest des Revolutionären Komitees besagt, daß Zivilpersonen, bei denen nach 7 Uhr abends Waffen gefunden werden, verhaftet werden. Truppen durchziehen die Stadt und beschlagnahmen die von Zivilisten getragenen Waffen. Die westlichen Mächten haben der Regierung ein Ultimatum, in dem der Rücktritt der Regierung gefordert wurde. Die Marinekaserne wird von Artillerie beschossen. Aus der Provinz ist eine Division zur Unterstützung der Regierung unterwegs. Bis gestern abend waren 67 Personen getötet und 250 verwundet. In Santarem beträgt die Zahl der Opfer 70 Tote und 200 Verletzte. Carlos Dias wurde zum Gouverneur von Vissabon ernannt.

Das „Antesdiário“ veröffentlicht einen Erlass, in dem die Bürger begnadigt werden, die an der Wiederherstellung der Gerechtigkeit mitgearbeitet hätten, und der die Justizbehörde auffordert, die Waffen wieder abzuliefern, die ihnen geliefert waren.

Wien, Lissabon, 18. Mai. „Jornal“ meldet: Ertrage hat Belem verlassen. Die Infanterie trieb die Zivilisten in der Nähe der Kasernen der Marine und des Jünners zurück. Um 8 Uhr war Waffenstillstand. In Santarem triumphierten die Truppen über die Rebellen. Man zählte 70 Tote und 200 Verwundete. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Carlos Dias ist zum Gouverneur von Vissabon ernannt worden.

(v.) Kopenhagen, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Central News“ melden, daß die Lage in Portugal noch wenig geklärt sei. In Porto Alegre wies die Bevölkerung die britische Korffabrik an. In Santarem besteht ein Artillerieregiment aus 24 Infanterieregimenten. In Espinho fanden Kämpfe zwischen dem Militär und der Bürgerwehr statt.

Missionsnachrichten aus Deutsch-Ostafrika.

Die Berliner Mission hat aus dem Januar und Februar von der Küste Deutsch-Ostafrikas und von ihrer Station „Schlesien“ bei Morogoro gute Nachrichten erhalten. Ihre Station in Dar-es-Salaam ist trotz ihrer exponierten Lage auf dem Immanuelplatz bei der Beschießung des Hafens und der Stadt Ende November ohne erheblichen Schaden davonkommen. Die Missionen der Kolonie sind wohlbehalten. Die politische Lage der Kolonie muß recht günstig gewesen sein; in einer Karte von Ende Februar heißt es: Wenn Ihre Sache so gut gemacht hat, wie wir hier die unfrische, leben wir uns mindestens im Juni wieder.

Auf der hoch in den Bergen gesund gelegenen Station „Schlesien“ hatten sich als Gäste des Missionars zahlreiche deutsche Familien aus Dar-es-Salaam mit Kindern eingefunden, um am Europaland geschindert, hier während der heißen, ungesunden Zeit den Gefahren des Tieflandes zu entgehen. Missionar Kauhaus schreibt, daß es allen „Juch“ geht. Auch die Missionsarbeit in dem Seminar für eingeborene Lehrer und Prediger und auf der Station wurde ruhig fortgesetzt.

„Erdärmliche Lügen“.

Wien, 18. Mai. „Erdärmliche Lügen“ nennt die „Kölnische Zeitung“ die in dänischen Blättern verbreitete Nachricht, in Köln hätten Arbeiter Jettel an die Fenster angeschlagen mit der Aufschrift: „Gedult uns Brot, geht uns unsere Kinder zurück!“ Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt dazu: Wir können über diesen neuen, aus dem Geiz des Dreierbundes geborenen Schwindel mit Heiterkeit zur Tagesordnung übergehen.

Weitere Meldungen.

* In der holländischen Zweiten Kammer ist der „N. J.“ zufolge ein Antrag eingegangen, der die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht fordert.

Die Zustände in Frankreich.

Ein angesehener Bürger eines neutralen Landes hat kürzlich einen Vortrag gehalten, in dem er von den Eindrücken Reden ablegte, die er auf seinen Reisen durch Frankreich während der Kriegszeit gesammelt hat. Er bringt wertvolle Kunde von der Lage der in Frankreich gefangen gehaltenen Deutschen, von der Volkstimmung und dem Treiben der Pariser Kreise. Seine Ausführungen sind um so beachtenswerter, als hier ein offenbar klarer Beobachter das Wort ergreift, zugleich ein Mann, dem keinerlei nationale Vorurteile im Wege der Beobachtung stehen.

Der Vortragende führte aus: Als Ende August der große Krieg, an dem wir alle dem Herzen nach beteiligt sind, in gewaltiger Entwicklung war, befand ich mich gerade in der Schweiz. Persönliche Interessen führten mich bald nach Frankreich, wo ich vor allem Gelegenheit hatte, Beobachtungen über die Behandlung der Gefangenen zu machen.

In großen Gauen bin ich persönlich der Ueberzeugung, daß es den deutschen Gefangenen nicht so gut geht, wie den französischen hier in Deutschland. Ich spreche dies nicht ganz grundlos aus. Ich habe durch viele Redaktionen, die ich bekommen habe, einen tiefen Einblick gewonnen. Schon die ganze Art und Weise, wie das französische Volk sich gebärdet, diese Ausbrüche des ungeheuerlichen Hasses, liegen einem mutmaßen, daß nicht alles ganz in Ordnung sei und so habe ich von einigen Fällen erfahren, daß z. B. zwei Wehrpflichtige in Lyon derartig auf offener Straße mißhandelt wurden, daß sie zugrunde gingen, und die Eingemeide auf dem Boden lagen. Ich bekam einen Brief, direkt nach Paris, auf eine Postkarte, die nicht „geöffnet“ werden konnte; näheres will ich darüber nicht anführen. Der Brief ist von einem jetzt noch in Frankreich lebenden Zivilgefangenen abgefaßt:

Wir waren in Lyon unseres Lebens nicht mehr sicher. Ich ging die letzte Nacht aus der Wohnung und fand mich bei einer sehr schönen älteren Dame. Meine Wirtin wurde bedroht. Ketten konnten wir uns nicht, da von Sonntag, dem ersten Tage der Mobilmachung, kein Zug mehr ging. — Statt daß man uns 24 bis 48 Stunden Zeit gegeben hätte. Bis Donnerstag hatten wir bei der Polizei die nötigen Schritte zu tun, um dann im Viehwagen ins Innere, 150 Personen, befördert zu werden. Die erste Nacht in einer Wartehalle, nicht genügend Stroh. Die Männer für sich, Frauen und Kinder zusammen. Täglich gab es zwei klägliche Suppen, wie bei uns für Hunde und Schweine. Später wurde auch die Suppe besser, wir bekommen jetzt wöchentlich zwei bis dreimal Fleisch, leben aber fast nicht davon. Nachts liegen wir auf Stroh und haben eine Decke, viele haben sich noch Decken dazu gekauft. Betteln sind ein in unerschöpfbare Herne geratener Begriff. Nachts hat man garnicht, man darf nichts sagen. Wir leiden körperlich und moralisch. Wir sind regelrechte Gefangene und dabei nennt man uns Schutzbesohlene. Man verurteilt sehr oft, so viele wie möglich zur Fremdenlegion zu berufen, etwa 30 haben sich dazu verurteilt.

Ich habe auch von vielen anderen davon gehört, sogar Kriegsgefangene werden dazu gezwungen, in die Fremdenlegion einzutreten, um doch schließlich gegen die Verbündeten zu kämpfen, die da unten im Heiligen Kriege in Karatol leben. Keulich war sogar ein Projekt angestrengt gegen einen Elässer, der sagte, er sei dazu gezwungen worden. Daß solche Fälle vorgekommen sind, ist eine bedauerliche Tatsache.

„Liebe Eltern, wir hören täglich davon, wie gut es den Gefangenen in Deutschland, französischen, englischen, geht. Viele werden frant durch Unterernährung hier, die Frauen sollen in einigen Tagen wegkommen, wir reisen wieder weiter.“

Bei der Desorganisation in Frankreich kennt, wer weiß, daß Frankreich nicht ein Land ist, wo Disziplin herrscht, sondern in dem das, was Paris bezieht, der Kommandant in Lyon noch lange nicht ausreicht, der weiß, was vorzukommen kann. Daher ist es auch um manches Lager gut bestellt, in dem der Kommandant sich dessen erinnert, daß viel mehr Franzosen in Deutschland sind als umgekehrt, aber manchmal ist der Kommandant auch anders geartet.

Ueber die allgemeinen Eindrücke will ich einige kurze Streiflichter geben. Es ist mir aufgefallen bei Ausdruck des Krieges, daß man Deutschland und deutsches Kulturgut gefaßt hat, wo es am schwächsten gerümpelt war. Deutschland war militärisch glänzend gerüstet, wirtschaftlich ebenso glänzend; aber in einem Punkte war es nicht so gut organisiert, in der Verteidigung seiner Kulturgüter vor aller Welt. Man kann sich auf den Stand-

Ich hatt' einen Kameraden . . .

Roman aus unseren Tagen von H. von Panhagen. 21) (Nachdruck verboten.)

Die Lächelle unsagbar wech. „Das verstehe ich nicht. Ich weiß nur, du mußt in Tod und Gefahr, und ich soll hier zurückbleiben im behaglichen Hause. Das kann ich nicht ausdenken — es ist zu furchtbar. Das Schicksal kann uns doch nicht bloß zusammengeführt haben, um uns so grauam rasch zu trennen.“

Schicksal! Wie klein und unbedeutend wurden die zwei inhaltschweren Sätzen, da sie das helle Zwitterstimmchen aussprach.

Schicksal? Kleines Mädchen, dachte er, was weißt du vom Schicksal? Aber er schwieg. Sie würde ihn doch nicht verstehen.

Frau Fränze nahm jetzt das Wort. „Mein lieber Werner, ich plante eine lustige Verlobungsfeier in großem Stile, doch nun müssen wir uns auf einen kleinen Kreis beschränken. Ich denke, da Sie schon übermorgen fort müssen, wir verabreden alles für morgen.“

Er unterbrach sie. „Morgen habe ich zu spielen. Sie wissen das, gnädige Frau. Von einer Feier kann überhaupt keine Rede sein. Ich habe die Ringe gekauft, und Sie können

die Anzeige gleich drucken lassen und morgen verschicken. Weiter ist nichts zu tun.“

„Nie und nimmer,“ begehrte Frau Fränze auf. „Mein Kind kann sich doch nicht verloben wie irgendein armes Ding, das nichts zu nagen und zu beißen hat, was würden die Leute sagen!“

Er zog die Stirn kraus. „Natürlich: was würden die Leute sagen! Ich meine, in einer solchen Zeit wie der unseren müßte man über solche Kleinlichkeiten erhaben sein, ganz davon abgesehen, daß jetzt jeder mit sich selbst beschäftigt ist.“

Er sah zu Votti hinüber und zog dann ein Kästchen aus der Tasche, das er öffnete. Zwei Goldringe blühten auf.

Wie ein Schwinbel wollte es ihn umfassen. Was war er im Begriff zu tun? — O, wäre Susanne an Stelle dieses blonden Mädchens, die schlanke, stolze Susanne Hagen, die Freundin, die Kameradin — die Geliebte! Sollte er jede Rücksicht beiseite werfen, sollte er ehrlich bekennen?

Doch die Blumen, in Tränen schwimmenden Mädchenaugen, die in banger Scheu zu ihm aufblickten, nahmen ihm den Mut zu dem gewagten Wort, das ihn frei machte.

Er schob Votti den kleineren Ring an den Finger und sich dann den größeren, dazu sagte er, zu Vottis Mutter gewandt, einfach: „Nun sind wir verlobt, gnädige Frau.“

Votti schluckte laut auf.

„O, wie so völlig anders habe ich mit meine Verlobung mit dir vorgestellt!“

Er fand keine zärtliche, beschwichtigende Erwiderung, ihm war's, als sei ihm die Rechte zugeschnürt.

Frau Stegemann war empört. Ihr Kind, ihre Einzige, weinte, und dieser Mensch, der, wenn er auch eine ganze Menge Geld verdiente, doch nur ein Schauspieler war, ließ sie meinen, dachte gar nicht daran, ihren armen Liebling zu beruhigen.

Das vermochte sie als Mutter nicht zu leiden.

Nach ein paar hastigen Atemzügen sprudelte es über ihre Lippen:

„Es hat fast den Anschein, als erwiesene Sie meinem Kinde eine große Gnade. Ich kann mir nicht helfen, aber ich habe so das Gefühl, es ist wie Zwang in allen Ihren Bewegungen, seit Sie heute hier eintraten. Votti ist nicht die erste, und ich meine, es wäre von Ihrer Seite ein ganz anderer Ton am Platze.“ Votti schrie auf.

„Fränze, ich bitte dich, bitte dich um alles: schweige!“ Werner stand mit einem kalten, abwartenden Lächeln da, das die in ihrem Mutterhohle gekränkte Frau noch mehr reizte.

nommen, wie ein richtiger Bekleiber, und mit sich selber in den paar Tagen schon so allerlei Gedanken aufgestiegen, die mich quälten, ob ich recht tat, diesen Bund überhaupt zuzugeben. Mich bewog ja besonders auch nur das eine dazu, Vottis Ruf, den Sie durch einen leichtsinnigen Abendspaziergang in Gefahr brachten, zu retten, sonst . . .“

„Touft hätten Sie mir die Hand Ihrer Tochter verweigert,“ fiel er ein.

Sie nickte heftig.

„Nebenfalls, so schnell hätte ich nicht nachgegeben, aber ich glaube, das sagte ich Ihnen auch.“

„Allerdings, gnädige Frau — in der Beziehung waren Sie sehr offen, aber vielleicht kann noch Rat werden. Dieser Krieg brach trotz alles vorherigen politischen Wetterleuchtens so plötzlich los, daß er ungesäht wirkt wie ein Regenschauer, der allen Staub fortspült. Alles kleine Gefasch wird unter dem mächtigen Einbruch des Kriegsausbruches beiseite gewirbelt und vergessen. Wer denkt heute noch an die zu Wichtigkeiten erhabenen Wichtigkeiten von neu-

lich, und niemand wird hinzören, wenn Baron Streckenau es wirklich erzählen sollte, daß Votti und ich, oder ich und Votti einen kleinen Spaziergang durch dämmernde Wege unternommen.“

Die Frau stand wie eine Bildsäule.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

punkt stellen, was geht uns das an, was das Ausland über uns denkt; wir brauchen nicht danach zu fragen; wir machen unsere Sache, und die ist gerecht und wird sich durchsetzen. Und ich muß sagen, es hat wohl noch niemals so gerechte Sache gegeben, wie Deutschland sie jetzt auskämpft. Aber es ist doch nicht so ganz bedeutungslos, wie man im Ausland denkt. Es ist immer gut, wenn ein Geschäft einen guten Kredit hat, und so ist es auch hier. Man hat versucht, von England und Frankreich aus, den moralischen Kredit zu untergraben, und man hat das in weitgehender Weise zu Wege gebracht, weil die ausländische Presse nicht von Deutschland aus beeinflusst werden konnte, wie es von England und Frankreich aus geschehen ist.

Zuerst wurde ein Gehalt erhoben über die Verletzung der Neutralität von Belgien. Nun wohl! Eine Züricher Zeitung schrieb damals: Wenn unser Schweizer Bundesrat ein ähnliches Techtmechel gemacht hätte mit anderen Regierungen, wie Belgien, so müßten wir unseren Schweizer Bundesrat vor das nächste Gericht stellen wegen Landesverrats."

In Wirklichkeit war für Deutschland höchste Pflicht, das zu tun, was es getan hat. Raum war der Neutralitätsrummel norüber, als vor allem von Frankreich ausgehend die Sache mit Vömen kam. Ein bißchen lächerlich war es ja. Erst lächeln sie nach dem Kriege, und wenn er kommt, dann jammern sie. Krieg ohne Zerstörungen soll aber erst noch erlunden werden.

Dann ging eine zeitlang die Rede, daß Frankreich ganz unklarlich an diesem Kriege sei. Ich hatte Gelegenheit, mit Franzosen darüber zu sprechen. Ein Herr aus Marseille, großer Geschäftsmann dort, hat mich dringend, ihm als Neutraler meine Stellung zu sagen. Er sagte ihm: „Kein, ich möchte das nicht tun.“ Er aber hat mich: „Wissen Sie, wir haben den Krieg nicht gewollt, wer ihn gewollt hat, ist Kaiser Wilhelm und seine Generale.“

Darauf sagte ich ihm: „Wer hat, so oft man zu euch kam, jedesmal den Frankfurter Vertrag mißachtet? Schauen Sie die Karte an; ist Elsass-Lothringen nicht immer noch als französisch eingezelnet? Wer hat den Rufen zu Willkür getrieben? Die Zinsen davon, das sind die blutigen Taten dieses Krieges. Wenn jemand in Frankreich sagen wollte, sie sind unerschuldig! Ja, die Bürger, aber die sind nach ihrer Staatsform verantwortlich für ihre Regierung.“

Schluss folgt.

12. Deutschland übernimmt volle Garantie für die Ausführung dieser Bestimmungen.

Soweit die Konzeptionen.

Der Kanzler fuhr dann fort: „Deutschland und Oesterreich haben einen Entschluß gefaßt, der auf die Dauer, wie ich hoffe, von der überwiegenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen wird. Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor dem Entschlusse, ob es langgehegte Wünsche auf friedlichem Wege erreichen will, oder ob es gegen den Bundesgenossen von gestern und heute das Schwert ziehen will. Ich möchte die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Wagschale des Friedens schwerer wiegen werde, als die des Krieges. Wie aber immer die Entscheidung fallen möge, wir haben jedenfalls alles getan, um ein Bundesverhältnis zu stiften, das im deutschen Volke fest Wurzel gefaßt hat. Wird der Bund von einem Partner zertrissen, so werden wir auch der neuen Gefahr festen Mutes entgegengehen.“ (Laut anhaltendes Händeklatschen des ganzen Hauses, an dem sich auch die Tribüne beteiligte. Der Kanzler verneht sich.) Dann tritt man in die tatsächlichen Verhandlungen ein.

Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Mai 1915. Welklicher Kriegshauptquartier.

Nördlich von Speen, am Kanal bei Steenkrantz und bei Sas, herrschte gestern Ruhe. Auf dem südlichen Kanalar, südlich von Speen, entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortbauern.

Südlich von Neve-Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute nach vergeblich, weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Erneute französische Angriffe an der Voretohöhe, bei Ablain und westlich von Soudes scheiterten. 170 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei Nilly kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Besatz in Priesterwalde brach in unserem stantierenden Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegshauptquartier. An der Dubilla wurden in Gegend Ciragala wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Grogolabada, Santsowig, Szali zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wjola warf unsere Kavallerie die feindliche russische Angriffe auf Maria pol scheiterten.

Südlicher Kriegshauptquartier. Nördlich von Prezmysl, am südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislof in den San, haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erlangt. Der Weg nach geht hier weiter nach Osten und Nordosten zu. Zwischen Bilica und oberer Weichsel (bei Tja und Lagom), südlich Prezmysl, sowie in der Gegend von Straj sind seit gestern größere Kämpfe im Gange. Oberste Heeresleitung. (W. I. S.)

Ein deutsches Flugzeug über Calais. wth. Paris, 18. Mai. Die „Agence Haas“ meldet aus Calais: Ein vom Meere kommendes deutsches Luftschiff überflog in der Nacht Calais und warf Bomben auf verschiedene Stadtviertel. Zwei Kinder wurden getötet und eine Frau verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Italien. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 18. Mai. Die Situation hat gegen gestern keine Veränderung erfahren. Sie ist nicht gerade schlechter geworden, ist aber auch nicht besser. Immerhin braucht, wer optimistisch veranlagt ist und gestern noch nicht alle Hoffnungen auf eine friedliche Lösung fahren ließ, sie auch heute noch nicht einzujagen. Nur daß das mehr sehr leicht, vage Hoffnungen sind.

bz. Lagan, 18. Mai. Nach Meldungen aus Rom dauerte der Ministerrat, der gestern vormittag begann, bis gegen 2 Uhr. Der Ministerrat wird auch morgen und übermorgen Sitzung halten.

bz. Lagan, 17. Mai. Die römische Presse bepricht die Lösung der Ministerkrisis sehr eingehend. Der kriegsbegeisterte „Mazzagaro“ sagt, gestern habe das römische Volk den ersten moralischen Sieg (I) davongetragen, der unumgänglich notwendig ist, bevor der Krieg begonnen werde. Der liberale „Corriere d'Italia“ schreibt: Die italienische öffentliche Meinung ist auf das höchste erkaunt über die Angaben betrefis des Abschlusses eines Vertrages mit dem Dreierverband. Außer Zweifel aber ist, daß, wenn Italien sich verpflichtet hat, es seine Verpflichtungen einlösen wird.“ Der weitverbreitete „Popolo Romano“ sagt: Die Krise hätte nicht besser, nicht foglicher gelöst werden können, als durch die Wiederernennung Salondros. Wir können verstehen, daß die Regierung zur gegebenen Zeit während des europäischen Komites eine nationale Gebietsverweiterung erlangen will, worüber wir alle einig sind. Es handelt sich nur darum, ob es sich lohnt, einem Kriege entgegenzugehen, mit Opfern an Blut und Geld, wenn man auch ohne ihn hätte viel erreichen können.

Przemysl. (z.) Wien, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Die Russen werden fortbauend zu Fuß und auf der Bahn Verstärkungen heran, um unsere vordringenden Truppen aufzuhalten. Den

größten Teil dieser Verstärkungen haben aber die Verbündeten schon vernichtet. Am Przemysl verengert sich im Dreiervertrags der Ring immer mehr. Von Nordosten aus dringen wir über Jaroslau, von Westen her über Kralicyn und von Süden aus über Kizantowice immer weiter. Von gefangenen russischen Offizieren hört man hier die Meinung, daß der Feind Przemysl nicht aufgeben könnte, obwohl er nicht viel Hoffnung hegt, es zu behalten.

Der König von Sachsen im Osten. K. M. Dresden, 18. Mai. Der König besichtigte am 17. Mai des Ritters in Czestochau, nachdem er vorher kühliche Offiziere und Unteroffiziere, die in dieser Stadt im Stappendienst tätig sind, begreift hatte. Am Nachmittag begab sich der König nach Sibirienort.

Französischer Generalstabsbericht. wth. Paris, 18. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Gebiet von Het Sas dauerten unsere Fortschritte an. Wir nahmen gestern ein von den Deutschen hart besetztes Haus ein und übergriffen auf dem Oufier des Kanals die erste deutsche Linie, machten 145 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Ein feindlicher Gegenangriff mißlang vollkommen. Nichts Neues nördlich Arras, wo Regenfall beginnt, außer äußerlich heftigen Wetterkampf im Voreto-Gebiet und einer blutigen Schlacht des Feindes im selben Gebiet bei vier Gegenangriffen, bei denen er schwere Verluste erlitt. Auf der übrigen Front nichts zu melden. An der Oise bei Ballig planzten die Deutschen, um unsere ostfranzösischen Schützen zu beunruhigen, eine grüne Türkenfahne mit dem Halbmond auf. Unsere Artillerie erwiderte die Herausforderung, indem sie die Fahne durch Geschosse niederlegte; ein Schütze holte sie jedann und brachte sie in unsere Linien.

Der Munitionsmangel bei den Engländern. wth. London, 18. Mai. Die Blätter erörtern die neue Meldung der „Times“ von der Westfront, daß die Munitionsmangel sich abmilde und einen Erfolg verhinderte. Im Parlament werden Anfragen darüber gestellt.

Der Glasgower Korrespondent der „Times“ berichtet sehr pessimistisch über den Fortgang der Herstellung von Munition und betont, daß er sich so unzufrieden ausbrüde. Es sei keine Ueberbretung, wenn man sage, nicht nur die erfolgreiche Fortsetzung, sondern der ganze Ausgang des Krieges sei durch die Leistungsunfähigkeit der Industrie des Nordens gefährdet. Die Lage sei höchst unbedrückend und enttäuschend. Die Nation und vermutlich auch die Regierung habe keine Ahnung, wie es wirklich stehe. Einige Gemeindefrauen hätten ihr Verpöckchen erfüllt, die bekannten Anweisungen zur Beschleunigung der Arbeit aufgegeben, andere aber nicht. Die Leute leisteten weniger als sie könnten; besonders beim Seidlohn werde langsam gearbeitet. Am schlimmsten seien die Maschinenbauer. Die Wirkung zeige sich besonders in den Munitionsfabriken. Der Korrespondent erzählt, er habe ein Wert nach dem anderen besucht und überall fehlende Maschinen mit untauglichen Arbeitern gesehen, die zwar zur Arbeit willig, aber durch die Beschaffenheit der Gemeindefrauen an ihrer vollen Arbeitsleistung verhindert seien. Obenberein müße man in Glasgow mit der Möglichkeit eines Ausstandes rechnen. Der Korrespondent betont, daß der Bericht keineswegs nur auf Ausführe der Arbeitergeber beruhe.

Englisches Recht. wth. London, 18. Mai. Die gestrigen „Daily News“ lesen den Londoner Polizeirichtern den Text und sagen, einer der unerschrockensten Jäger der Ausbrüche geschwinderiger Gewalttaten in der letzten Woche sei die Haltung gewisser Polizeirichter, die nur ganz geringfügige Strafen verhängt oder festgenommenen nur zu fünfjährigem Wohlverhalten verpflichtet oder ohne weiteres freigelassen hätten. Am allgemeinen sei getan worden, was möglich gemein sei, um den Eindruck zu erwecken, als wären die vorgeführten Verurteilungen schlimmstenfalls ethischen Uebertreters schuldig. Ein Polizeirichter ging soweit, einem Anführer zu sagen, daß er auf Provokation durch die Regierung hin gehandelt habe.

Die Haltung Rumäniens. (z.) Frankfurt, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Die Bukarester „Moldava“ schreibt: In den Kreisen der die Regierung unterstützenden Politiker verläßt sich die Ueberzeugung, daß kein Verhalten Italiens, wie immer es auch geartet sei, eine Aktion Rumäniens nach sich ziehen werde. Rumänien werde auch weiter die Politik des bewaffneten Zwartens befolgen.

Revolveranschlag auf den neuen portugiesischen Präsidenten. wth. Lissabon, 18. Mai. (Meldung der „Agence Haas“.) Der neue Ministerpräsident der Republik, Chagas, der sich von Sports nach Lissabon begeben wollte, am sein Amt anzutreten, ist gestern auf dem Bahnhof von Entrocamento von dem Senator Joao Freitas durch Revolverkugeln schwer verletzt worden. Freitas wurde von Gendarmen niedergeschlagen und geistert. Chagas ist nach Lissabon gebracht worden. Die Mordhaken haben wieder begonnen.

Bulgarien. wth. Köln, 18. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia vom 16. Mai: Die hiesige Presse bringt, angeblich aus Berlin, die Mitteilung, daß Bulgarien durch eine Note an Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu wissen verlangte, welche Zugeständnisse gegebenenfalls Bulgarien von Deutschland und Oesterreich-Ungarn erlangen werde. Hierauf habe Bulgarien die Versicherung erhalten, daß ganz Mazedonien, ferner ein Teil Albanien, Iobann von Griechenland Serres, Drama und Kavalla, ein Teil der rumänischen Dobrudja, und von der Türkei eine Grenzveränderung an der Rariga und bei Kirzillisse Bulgarien verbürgt werde. In dieser Richtung ist viel Phantasie enthalten. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben Bulgarien über die guten Folgen einer günstigen Haltung Bulgariens keinen Zweifel gelassen, aber bisher in Anbetracht der noch ausstehenden Entscheidung keine Bürgschaft für irgendwelchen Gebietsgewinn Bulgariens übernommen. Noch weniger ist überhaupt erwogen worden, Bulgarien heute schon rumänische oder griechische Gebiete zu verpöcken, solange die Haltung dieser

beiden Staaten keine feindliche ist. Schließlich ist bekannt, daß Deutschland einmalige Verhandlungen über bulgarisch-türkische Abgrenzungen diesen beiden Ländern überläßt in der Ueberzeugung, daß die Gemeinamkeit ihrer Interessen ihnen einen Weg zur Verhängung offenhalten wird.

Japan und Amerika. wth. New York, 18. Mai. (Ueber Stockholm.) Die japanische Regierung beschließt, nach Meldungen hiesiger Blätter, die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über die Zulassung japanischer Einwandrer in Kalifornien wieder aufzunehmen.

Ansprache Wilsons. wth. New York, 18. Mai. Präsident Wilson wohnte einer Plattenhau auf dem Hudsonfluh bei. Er hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Die Flotte der Union entspricht unserem Verlangen. Die Union erstreckt feinerer Ausdehnung ihres Gebietes.

Der zweite Sohn des Reichskanzlers Kriegsfreiwilliger. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 18. Mai. Der zweite Sohn des Reichskanzlers Felix v. Bethmann-Hollweg hat sich bei dem dritten Garde-Kavallerie-Regiment als Kriegsfreiwilliger gestellt. Der junge Bethmann, der sein Notabiturienten-Examen bestanden hat, wird, da er bei der Unternehmung als diensttauglich befunden wurde, noch im Laufe dieser Woche bei seinem Regiment eintreffen.

Sitzungen der sächsischen nationalliberalen Fraktion. Dresden, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer hielt gestern und heute Sitzungen ab, in denen nicht nur über die Zulammenberufung des Landtages und die Verlängerung der Mandatsdauer der jetzigen Zweiten Kammer, sondern auch über die Lebensmittelpreiserhöhung und über die notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen beraten wurde, die für die neue Ernte getroffen werden müssen. Nach dieser Richtung hin wird die Fraktion unverzüglich vorgehen. Sie will dabei besonders auch darauf hinwirken, daß die bisher hervorgetretenen Mängel und Fehler vermieden werden.

Verhaftung des Dresdner Muttermörders. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 18. Mai. In Dresden wurde am Sonntag, wie bereits gemeldet, die Frau des Eisenbahnhilfsbeamten Vogel ermordet. Als der Tat verdächtig erachtet der erst 17 Jahre alte Sohn der Ermordeten, der sofort nach der Tat verhaftet wurde. Die Dresdner Kriminalpolizei benachrichtigte sofort die Behörden der verdächtigten Städte und landte an die Berliner Kriminalpolizei eine Verhaftung des Verdächtigten. Heute morgen sah ein Kriminalbeamter in dem Vorraum des Bahnhofs Friedrichstraße einen jungen Mann herumlungern, auf den die Verhaftungsbefehle antrifft. Er sprach ihn an und erzielte sofort ein Geständnis. Der Beamte brachte den Mörder zur Polizei, wo ihn Polizeikommissar Gennat im Laufe des Vormittags eingehend verhörte. Der Mörder räumte mit Kaltblütigkeit und Gleichmut gleich alles ein und gab als Veranlassung zu der Tat an, daß ihm keine Mutter sein Geld gegeben habe. Er habe gewünscht, daß sie etwas bei sich gehabt habe, und er habe deshalb seine Mutter umgebracht und beraubt, während sie auf dem Sofa schlief.

Dom Broden, den 17. Mai. Der Provinzialrat am 14. d. M. hat auf den Bescheid des hiesigen Verwaltungsamtes abgesehen. — So ist der 2. Bescheid am 15. d. M. — 4. d. M., mittags — 0.5 d. M. und 9 Uhr abends — 2. d. M. Am Sonntag nach der Sitzung vormittag mit Regen- und Schneestellen behaft, dabei netter ein heftiger Schneesturm, und wiederholt gingen letzte Schneesturm- und Schneesturm-berichter, die den Himmelslicht und Tischen, Tischen und Berichterungen eine weiße Decke brachten, die tagelang liegen blieb. — In der Nacht zum Sonntag ging die Temperatur abwärts bis auf 4 Grad unter Null und 7 Uhr morgens hatte sie eine noch niedrigere Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -1.0 Grad und am 16. -1.47 Grad C. Es hätte sich aber eine langsame Wiederverminderung ereignet. — Den 11. Uhr morgens. Thermometerstand 600 Millimeter Luftdruck, Temperatur 8 Grad unter Null. In der nächsten Nacht, die Nacht zum Sonntag, hatten wir einen prachtvollen, klaren, aber kalten Frühling mit sehr angenehmen, gütigen Berichten. — Die Temperatur lag am 14. Mai 7 Grad und am 16. Mai 5 Grad unter dem normalen Stand. Der Wetterbericht war also so glücklich, wie er nur je in Frühling auskommen konnte; die höchste Temperatur erreichte am 15. auf dem Broden nur -

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 18. Mai.

Familiennachrichten.

Verheiratet: Herr Hermann Paul Weg und Frau geb. ...
Widow: Herr Anton Gehr und Frau geb. ...
Geboren: Herr Adolf Witsch in E-Mühlitz, Schöneberg ...

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterkarte zu Dresden.

Vorausgabe für den 19. Mai. Südwestwinde, meist trübe, fäulter, kein erheblicher Niederschlag. Sonnenaufgang: 4 Uhr 13 Minuten.

Wetternachrichten vom 18. Mai.

Vom Völsberg: Berg neblig, Nebel ringumher, fernes Gewitter nicht sehr weit nach Süden bis Westen.

Unterstützt die Kriegsgospende!

Das Schahamt der „Kriegsgospende“ schreibt uns: Der Verwaltung der „Kriegsgospende“ drängt sich bei der zu erwartenden längeren Dauer des Krieges mehr und mehr die Überzeugung auf, daß ihre Unterhaltungsarbeit bei der bisherigen Organisation des Sammelns nicht fortgesetzt werden kann.

hochherzige Spender, die uns 50, 100 und mehr Mark im Monat zufließen. Um aber unsere Sammlung auf eine breite Grundlage zu stellen, ist der geringste Monatsbeitrag mit 5 Mark monatlich festgelegt.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Sanitäts-Unteroberarzt Friedrich Demmer, Sohn des Oberlehrers Robert Demmer in L.-Schleußig, nachdem er vorher mit der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet worden war.

Ein Jubiläum, das sicherlich die weitesten Kreise interessieren wird, fällt auf den ersten Pfingstfeiertag. Es ist das 25jährige Jubiläum des Gärtners Gubiena.

Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen erleidet oft empfindliche Störungen dadurch, daß die Vorkabeln abreißen, an denen die Drähte befestigt sind, mutwillig durch Steinwürfe zertrümmert werden oder daß Kinder ihre Papierdröhen gegen die Leitungen legen lassen oder Obstpfähle beim Abreißen der Früchte mit den Leitern oder mit Baumästen an die Drähte stoßen und diese untereinander oder mit den Zweigen in Berührung kommen.

Vereinigter Männerchor v. B. Leipzig. Zu einer patriotischen Ausgestaltung hat der Chor, den der Vereinigte Männerchor (der auch dem „Völsberg“ angehört) dem Bismarckturm bei Hähnchen geschenkt, ein neues Lied komponiert.

doch wichtig und vornehm wirkenden Denkzeichens des Einers deutscher Größe fand eine ideale Feyer statt. Bei dem Gange waterländischer Ehre, unter der heldenmütigen Leitung seines verdienten Ehrenschmieders Ernst Richter, konnte man eine besonders herrliche Klänge des Raumes wahrnehmen.

Die Verhältnisse Nr. 148 der Sächsischen Armee. ausgegeben am 18. Mai, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Sonder-Verlustliste des Deutschen Heeres (Anerkennung) Nr. 5: Infanterie-Regiment Nr. 104, 101, 105, 134, 139, 181, 182.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Sanitäts-Unteroberarzt Friedrich Demmer, Sohn des Oberlehrers Robert Demmer in L.-Schleußig, nachdem er vorher mit der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet worden war.

Zu dem Mordmord, der — wie gestern schon gemeldet — an der Ehefrau des Eisenbahnbeamten Vogel in Dresden am vergangenen Sonntag verübt wurde, ist noch mitzuteilen, daß der mehrfach verdächtige Sohn der Ermordeten, auf den sich der Tatverdacht lenkt, vermutlich noch Sonntag abend oder Montag früh Dresden mit der Bahn in der Richtung nach Leipzig zu verlassen hat.

Ein betrügerischer Bettler in Soldatenuniform. Bei hiesigen Einwohnern, besonders bei Weiblichen, ist in den letzten Tagen ein Mann erschienen, um sich unter erscheinender Darstellung seiner angeblichen Notlage Geldunterstützungen zu erbetteln.

Stets nennt er sich mit einem anderen Namen; das Geld will er zum Besuche seiner Ehefrau in Karlsruhe bringen. Der Unbekannte trägt die graue Uniform mit Krage und dem Regimentsabzeichen des Infanterie-Regiments Nr. 104. Er ist von großer, kräftiger Gestalt, hat dunkelblondes, kurzgeschneittenes Schnurrbart und kurzgeschneittenen, blonden Haar.

Unbekannter Bekannter gelandet. Am 3. Mai ist bei dem Dorfe Tragaritz bei Meriburg die Leiche eines unbekannten Mannes an sein Bett fallen gelandet worden, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte.

Diebstahl. Ein mittelgroßes weißes Gemälde mit der schwarzen Aufschrift „Jugo Schabel, Agentur und Kommission“ wurde in der ersten Woche dieses Monats von einem Grundbesitzer der Humboldtstraße von Substanz abgehoben und gestohlen.

Unfall. In der Bismarckstraße fuhr am Montag mittags eine Radfahrerin aus Unachtsamkeit an einen Straßenbahnwagen an und wurde dadurch am Rade gestürzt.

Großhändler-Windst. 18. Mai. Von den auf dem hiesigen Rittgüter beschränkten russischen jugendlichen Arbeitern war ein 17jähriger Bursche aus Malei in Kuffsch-Polen auf der Wegengehänge flüchtig entlaufen und ist während der Fahrt so unglücklich herunter, daß ihm die Räder über den Kopf und Kopf gingen.

Die Kriegsverhältnisse machen eine nachträgliche Erhöhung der Gemeindesteuern von 85 auf 90 Prozent des Staatseinkommens erforderlich. Das zur Verbräuterung der Leipziger Straße erforderliche Land soll nicht gepachtet, sondern käuflich erworben werden.

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

In der heutigen Berliner Börsenversammlung war die Stimmung laut einem Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion weiter ungenügend. Die Umsätze beschränkten sich auf einige Werte.

(615 765) A. Der Neuvertrag ist auf 98 400 (63 877) Mark bemessen.

Nach den Ausführungen der Verwaltung im Jahresbericht hat das Unternehmen von jeher in starkem Maße für Meer- und Flotte gearbeitet. Seine Werke in Steiermark und Ratibor haben inzwischen einen wertvollen Zuwachs durch den Bau eines Werkes in Düsseldorf erhalten.

In der Vermögensrechnung stehen bekanntlich den Gläubigern von 1915 (1,75) Millionen Mark die Außenstände mit 13,75 (9,27) Millionen Mark gegenüber.

Gewerkschaft Wilhelmine in Hannover. Die Gewerkschaftsversammlung in der 356. Kasse vertreten waren, genehmigte die Jahresrechnung für 1914.

New York, 17. Mai. (Spezialkabelgramm.) Die Stimmung an der Effektenbörse war zu Beginn der neuen Woche ausgesprochen fest.

kapital vertreten waren, genehmigte, einer Drahtmeldung unseres st-Mitarbeiters zufolge, einstimmig den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr. Ueber das laufende Betriebsjahr wurde berichtet, daß das Unternehmen augenblicklich mit etwa 50 Proz. der Normalleistung arbeite.

Obersächsische Eisenbahn-Bedarfs-Akt.-Ges. in Friedland. Die Generalversammlung setzte, wie unser st-Mitarbeiter drahtlich mitteilt, die Dividende auf 2 Proz. fest.

Die Geschäftsaufsicht über die Akt.-Ges. Georg A. Jasmatzki in Dresden ist gestern laut einer eigenen Drahtmeldung von der Regierung wieder aufgehoben worden.

Halberstadt-Blankeburger Eisenbahn. April 120 610 (- 32 549) A.; seit 1. Januar 485 720 (minus 430) A.

Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn. April 34 800 (- 20 100) A.

Porzellanfabrik Weiden Gebrüder Bauscher, Akt.-Ges., in Weiden. Der Abschluß für 1914 ergibt nach 95 143 (l. V. 83 613) A. Abschreibungen einen Reingewinn von 87 890 (409 405) A.

Gesellschaft, Samoa- und Karum-Kautschuk-Compagnie, Akt.-Ges., Ostafrikanische Pflanzungs-Akt.-Ges., Bismarck-Archipel G. m. b. H.

Zum Umtausch der Shares der Dynamit Trust Co. in Aktien der Dynamit-Gesellschaft vorn Alfred Nobel in Hamburg erfährt unser st-Mitarbeiter, wie er drahtet, von unterrichteter Seite, daß es sich bei der Kapitaltransaktion der deutschen Gesellschaft nicht eigentlich um eine Vernehmung des Aktienkapitals handelt.

Aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben. Laut Kabelgramm aus New York bestellte die Pennsylvania Rr. 25 Lokomotiven. — Der Präsident der Illinois Central-Bahn erklärte, daß der Süden einer der am meisten prosperierenden Teile des Landes zu werden verspreche.

Leipziger Produktenbörse am 18. Mai. Rubel 162 nom., behauptet. Getreide notizlos. — Sonabend, den 22. Mai fällt die Produktenbörse aus.

Grundstücksversteigerungen. Resultate am 18. Mai.

Table with 5 columns: Lage des Grundstücks und Besitzer, Taxe M., Realoffert M., Höchstgebot M., Erstreber. Includes entries for 1. Lützsch. Land, 2. Hübnermühle, 3. Hübnermühle, 4. Frobergstraße.

Es liegen etwa aus: 2. 8000, 3. 14000 und 4. 15 000 M. mehrerer Gläubiger.

Werte mit und ohne Börsennotiz.

Siegfried Weinberg, Bank- u. Kommissionsgeschäft, Leipzig, Katharinenstr. 17. Teleg. Adr.: Weinberg, Kretschmannstr. Tel. 2349.

Die Vermittlung des An- und Verkaufs von sämtlichen Wertpapieren, das sind sowohl solche, die in normalen Zeiten an der Börse notiert werden, als auch sogenannte unnotierte Werte, sowie deren Beleihung wird von mir gern übernommen.